

November 1752

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

s. 9, 14 Sie haben Ihre Ungedult, GeEhrtester Vater, so öfters merken lassen die
 15 Früchte Ihrer Erziehung, für die ich niemals erkenntlich genug werde seyn
 können, an mir zu erleben; daß ich selbst derjenigen Lebens Art, die Sie mir
 vorgeworfen haben, anfangs überdrüssig zu werden. Ich habe mich daher
 längst nach einem Wege umgesehen, der mich weiter führte, als wie ich bisher
 gekommen bin. Es fehlt an nichts als an Ihrer Erlaubnis, daß ich mich jetzt
 20 entschlüße. Ich halte es daher für meine Pflicht diese Erlaubnis schriftlich von
 Ihnen zu erbitten, da ich eine Gelegenheit finde, die mit meinen Absichten und
 Ihren Wünschen ziemlich übereinkommt. Erlauben Sie mir daher, Liebwerthester
 Vater, daß ich mich mit derjenigen Offenherzigkeit erklären darf, zu der ich als
 Ihr Sohn mich am meisten verbunden zu seyn halte.

25 Sie kennen die Neigung, die ich Ihnen mehr als einmal entdeckt habe; und
 ich versichere Sie, daß ich niemals mit mir zufrieden seyn könnte, in welchen
 Stand ich auch gesetzt würde, wenn ich auf der Welt seyn müste ohne von
 derselben mehr als mein Vaterland zu kennen. Ich habe diesem Triebe zu reisen
 gemäs mein Studieren eingerichtet, v mich daher nicht so wohl auf eine
 30 besondere Wissenschaft, die mir zum Handwerk dienen könnte, sondern vielmehr
 auf einen guten Geschmack in der Gelehrsamkeit überhaupt gelegt. So sehr
 wir Ursache haben Gott für das Gute zu danken, das er uns durch Sie hat
 zufließen lassen, so reicht doch weder ihr Vermögen ~~da~~ zu, daß ich meinen
 Vorsatz auf Ihre Unkosten ausführen könnte, v ich halte mein Alter selbst noch
 s. 10 nicht reif genug dazu. Ich kann mich gleichfalls nicht schmeicheln in
 Königsberg eine vortheilhafte Gelegenheit zu meinem Endzweck zu finden, weil dem
 hiesigen Adel selbst diese Freyheit ziemlich beschnitten ist; eben so wenig kann
 ich mir versprechen, so lange ich hier v. in meiner lieben Eltern Haus bleibe,
 5 geschickt genug zum Umgange der Welt zu werden. Sie werden daher von
 selbst einsehen, daß mir eine kleine Ausflucht am besten dienen würde, mich
 selbst führen zu lernen, indem ich mich andere zu führen brauchen laße. So
 schlecht das Vertrauen ist, das Sie mich auf meinen Verstand und mein Herz
 zu setzen gelehrt haben; so darf ich doch nicht verzweifeln, daß die Freyheit
 10 mich meiner Gemüthskräfte zu gebrauchen dieselbe verbeßern möchte. Diese
 Freyheit zu denken v. zu handeln muß uns werth seyn, denn sie ist ein
 Geschenk des Höchsten v. ein Vorrecht unseres Geschlechts, und der Grund
 wahrer Tugenden und Verdienste. Gott selbst hat uns den Gebrauch derselben
 zugestanden, v ich schmeichele mir, daß Sie dieselbe bey meiner Erziehung niemals
 15 aus den Augen gelaßen haben; die Eingriffe, die ein Menschliches Ansehen
 in unsere Freyheit thut, bringen uns entweder zu einer Unempfindlichkeit,
 die niederträchtig oder verzweifelnd ist, oder zur Heucheley. Die Sittenlehrer
 bestätigen diese Wahrheit mit dem Beyspiel ganzer Völker.

Der Herr Pastor Blank erkundigte sich bey mir, als er uns am Sonntage
20 besuchte, nach Bekannten von mir, die zwo Conditiones in Liefland besetz
annehmen könnten, die ihm zu besorgen aufgetragen wären. Die Wahrheit zu
sagen, ich dachte damals gar nicht an mich. Mein Bruder hat mich zuerst bey
dem Abschiede dieses guten Freundes auf den Gedanken gebracht eine
anzunehmen. Ich schlug mich daher den andern Tag selbst vor, v er nahm meine
25 Anerbietung mit Vergnügen an. Er setzte hinzu, daß er mit dem Herrn Belger
zwar an mich gedacht, aber sich nicht hätte unterstehen wollen diesen Antrag
selbst an mich zu thun. Er gedachte zugleich an die Schwierigkeiten, die ich bey
meinen Eltern finden würde fortzukommen, v. besonders an das Vorurtheil
meines lieben Vaters, das ihm bey seiner Abreise aus Königsberg am meisten
30 im Wege gestanden hätte, aber an seinem dortigen Glück nicht gehindert
hätte. Er hat es in meine Wahl gestellt, ob ich die Condition für 200
Albertsthrl. oder für 80 mir vorbehalten wolte. Die vortheilhafte Beschreibung, die
er mir von dem Herren der ersteren machte hat die Schwierigkeit einer solchen
Anführung, die philosophisch seyn soll v. zu einem Hirngespinnste ausschlagen
35 könnte, bey mir nicht überwogen. Ich habe mich daher lieber zu der kleinsten
entschlößen wollen. Meine Absicht ist bloß eine Probe meiner eigenen
Aufführung zu machen; um eine Beförderung ist mir weder in Rußland noch in
s. 11 Liefland zu thun. Es wird mir wie ich glaube, dort an Zeit nicht fehlen in
Wißenschaften dasjenige nachzuhohlen, was ich noch nicht weiß, oder bey
meiner jetzigen LebensArt wieder vergeßen habe; v. nächst dem auf eine
Gelegenheit zu lauren, die mich im stand setzt mit Bequemlichkeit v. Nutzen die
5 Welt zu sehen. Ein junger D. Juris aus Leipzig hat eine Condition unter eben
dieser Bedingung dort, von der er 250 Albertsthrl. jährlich zieht; seine
Wißenschaft v Aufführung machen ihn allenthalben beliebt.

Ich glaube, daß ich Ihnen alle diese Vorstellungen nicht umsonst, GeEhrtester
Vater, gemacht haben werde. Eine Veränderung des Orts v. der Lebens Art ist
10 mir bey meinen jetzigen Jahren v nach meinen Umständen unentbehrlich. Nichts
wird mich bewegen mich hier in etwas einzulaßen, das mich an Königsberg
binden sollte. Ich werde hier zu nichts weder Geschicklichkeit noch Lust jemals
bekommen. Wenn gewisse Neigungen gar zu tief in uns stecken, so dienen sie öfters
der Vorsehung zu Mitteln, uns glücklich, wo nicht doch klüger zu machen. Ich
15 weiß, daß Ihnen an dem einen bey mir so viel gelegen ist als an dem andern.

Ihre Zweifel, die Sie gegen diese Reise hegen werden, sind, wie ich gewiß
versichert bin, in Ihrer Liebe zu mir gegründet. Für einige derselben dank ich
Ihnen, v. einige erkenne ich für eben so wichtig wie Sie. Ich gestehe es, daß
mir die Ausübung vieler guten Lehren, die Sie mir gegeben haben, schwer
20 werden wird, weil ich sie lange aufgeschoben habe. Ich gebe Ihnen viele
Schwierigkeiten zu, die sich mir unter der Hand entdecken werden, ohne daß ich
an sie gedacht habe. Alles dieses muß ich mir auch bey der glücklichsten
Veränderung zum Voraus versprechen; es dürfte mir aber nicht so beschwerlich
werden, als wenn von Ihrer Seite weniger v von meiner mehr Zweifel wären;

25 weil unsere eigene Wahl uns muthiger in unseren Unternehmungen macht.

Ehe mich daher die Noth treiben sollte Königsberg zu verlassen v. vielleicht auf ein Gerathewohl, das mislicher als diese Entschlüßung wäre; so glaube ich doch, daß Sie diesen Weg vorziehen werden. Wenn unsere Einbildung nicht mit dem Ruff Gottes zu spielen gewohnt wäre; so würde ich Ihnen eine
30 gewisse Uebereinstimmung zu Gemüth führen, die Gott bey dem Schicksal der Menschen zu beobachten pflegt. Der Herr Pastor Blank ist ein Mann, den ihre Neigung Gutes thun, worinn ich Ihnen ähnlich zu werden wünsche, in unserm Hause zu unsern Freunde gemacht hat. Er ist unter bösen Ahndungen von Ihnen aus Königsberg gegangen v. komt jetzt mit beßern Erfüllungen zurück.
35 Es scheint, als wenn er durch mich Ihnen Ihre Freundschaft zu vergelten hierher gekommen wäre. Ihre Einwilligung auszuwürken hat er mir überlaßen, v. diese Behutsamkeit konnte ich ihm nicht verdenken. Mir selbst hat er auf sein
s. 12 Gewißen gegen meine Entschlüßung nichts einzuwenden gehabt, v. an dem Charakter der Dame weiß er nichts als ihren Geitz auszusetzen, der durch die Aufführung des vorigen Hofmeisters verwöhnt wäre.

Wenn Sie die Vortheile dazu nehmen ihn zum Reise Gefährten unterweges,
5 v. dort zur Gesellschaft, so oft ich es mir gefallen laßen will, zu haben, weil er nur eine viertel Meile davon entfernt ist, wo ich mich aufhalten werde; wenn Sie die Nähe des Orts von Riga, einem ~~Ort~~ Stadt, gegen die mein Vorurtheil nicht so stark als ihres ist, weil ich jederzeit gute Freunde aus derselben bekommen habe; wenn Sie bedenken, daß Berlin aus ungleich
10 stärkern Gründen Ihnen wenigstens noch einmal so gefährlich einmal vorkommen wird, v. daß die ganze Welt im Argen liegt, wenn Sie bedenken, daß Ihnen Ihr Sohn durch eine gute Aufführung in der Fremde zehnmal lieber seyn wird als hier bey dieser LebensArt, in der ich weder in Sitten noch Einsichten so wachsen kann, als ich es selbst von mir wünsche; so werden Sie
15 wenig Herzhaftigkeit brauchen Ja zu sagen, v. meine Mutter wird sich eben so gut zu finden wißen.

Wenn von des Herrn Pastors Seiten nichts vorfällt, das diesen Anschlag zurücke treibt; so werden Sie mir erlauben, daß ich ihm Ihre Entschlüßung nächstens entdecken kann. Er hat mich darum gebeten, damit er wegen der
20 Reisekosten, die in 15 thrl. bestehen sollen, schreiben kann. Wolten Sie auf die Ausstattung Ihres Sohns noch etwas wenden; so wird solche in einigen Büchern, einigen historischen Compendiis v. juristischen Handbüchern, einer guten Laute wenn es möglich ist, v. einem guten Reiserock, wenn Sie es für nöthig halten, bestehen. Ich werde mir den ersten den besten Weg gefallen
25 laßen müssen Königsberg v. meinem Verdruß, der mich gegen alles Gute zuletzt unempfindlich machen wird, zu entfliehen; wenn Ihre Gründe so erheblich seyn solten mir eine abschlägige Antwort zu geben. Werden Sie Ihre Güte biß auf das letzte Werk meiner Erziehung erstrecken; so werde ich nichts von Ihrer väterlichen Liebe zwar mehr fordern, aber eine ewige Dankbarkeit gegen
30 dieselbe aufbehalten, die mir Ihr Andenken Zeit Lebens werth machen wird.

Diese Zufriedenheit wird sich in Glück v. Unglück biß auf die Vorsicht selbst v. Ihre Wege erstrecken. Solte selbige härter gegen mich werden, so will ich mich trösten, daß sie sonst gütiger gegen mich gewesen ist. Ihr Gebet wird mir bey Gott übrigens gute Dienste thun, wenn ich nicht verdienen solte von ihm erhört zu werden. Ich will weder Sie noch mich wehmüthig machen. Erlauben Sie daher mich noch ~~zu nennen~~ mit kindlicher Hochachtung zu nennen, Dero ergebensten Sohn.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (1).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 245–252. ZH I 9–12, Nr. 4.

Textkritische Anmerkungen

11/29 wäre;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: wäre,	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Gutes zu thun
11/32 Gutes thun] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> Gutes zu thun	

Kommentar

10/19 Johann Gottlieb Blank; Hamann, <i>Gedanken über meinen Lebenslauf</i> , LS S. 324f.	11/31 Johann Gottlieb Blank
10/20 Conditiones] Stellungen als Hofmeister	12/2 Dame] wahrscheinlich Barbara Helene v. Budberg
10/25 Philipp Belger	12/6 viertel Meile] Johann Gottlieb Blank war Pfarrer in Papendorf
10/32 Albertsthrl.] 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt.	12/7 des Orts] Gut Kegeln, heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]
10/35 kleinsten] wahrscheinlich bei der Barbara Helene v. Budberg auf Gut Kegeln, heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]	12/17 Johann Gottlieb Blank 12/20 HKB 7 (I 17/27)

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.